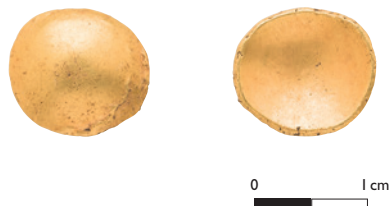


Gold am Ende des Regenbogens? Neufunde keltischer Münzen in Westfalen

Wolfgang
Ebel-Zepezauser

Verschiedene Kreise, Regierungsbezirk Münster

Abb. 1 Goldenes Regenbogenschüsselchen aus Lengerich-Wechte. Die einstige Prägung ist nur noch in schwachen Resten erhalten. Durchmesser 12 mm
(Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Keltische Münzen sind bisher aus dem Münsterland nur in geringen Mengen bekannt, drei Neufunde aus dem Jahr 2015 stellen daher einen besonders erfreulichen Zuwachs dar.

Aus Lengerich-Wechte, Kreis Steinfurt, wurde der LWL-Archäologie für Westfalen von Stefan Kossak im Jahr 2015 ein kleines goldenes Regenbogenschüsselchen gemeldet und dankenswerterweise übereignet (Abb. 1). Der leicht ovale Schrötling mit einem Durchmesser von ca. 12 mm weist eine sehr gut erhaltene Oberfläche ohne Kratzer und Politurspuren auf. Die konvexe Vorderseite der Münze lässt im Randbereich den schwachen Rest eines nicht identifizierbaren Prägebildes erkennen. Die konkave Rückseite ist völlig glatt. Mit ihrem Gewicht von 1,99 g handelt es sich um einen »glatten« Viertelstater des ostkeltischen Münzsystems (Typ Kellner V A). Die wenigen bisher analysierten Exemplare wiesen im Mittel einen Goldgehalt von 84 % auf, daneben etwa 1 % Kupfer und 15 % Silber. Die Herstellung dieser Viertelstater beginnt spätestens um ca. 180 v. Chr. und dauerte etwa ein halbes Jahrhundert an. Der Neufund gehört zu den schwersten Exemplaren seines Typs und damit tendenziell an den Beginn der Prägung. Allerdings ergab eine Metallanalyse in den Restaurierungswerkstätten der LWL-Archäologie eine abweichende Legierung von 69,4 % Gold mit 24,4 % Silber und 4,7 % Kupfer. Diese Zusammensetzung ist typisch für jüngere Regenbogenschüsselchen vom Ende des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts, wie sie aus dem oberbayerischen Hortfund von Irsching vorliegen.

Die Herstellung der glatten Viertelstater wird gelegentlich dem Stamm der Vindeliker und dem Prägeort Manching (Landkreis Pfaf-

fenhofen an der Ilm) zugeschrieben. Ihr Verbreitungsschwerpunkt liegt jedoch in Württembergisch Franken zwischen Jagst, Tauber und Kocher. Als Herstellungsort kommen damit eher das Oppidum von Creglingen-Finsterlohr (Main-Tauber-Kreis, Baden-Württemberg) oder Orte in seinem Umland in Betracht. Wann und wie die im eisenzeitlichen Westfalen exotische Münze nach Lengerich gelangte, wird sich wohl kaum je klären lassen. Aufgrund der fehlenden Abnutzungsspuren dürfte sie vor allem als Wertobjekt betrachtet worden sein.

Die beiden übrigen hier vorzustellenden Neufunde gehören in den Umkreis der westkeltischen Silber- und Potinstücke der Spätlatènezeit. Es handelt sich dabei um einen sogenannten Springmännchenquinar vom Typ Forrer 351 aus Ahaus-Wüllen (Kreis Borken; Finder: Roland Nymeyer) und ein Bochumer Regenbogenschüsselchen aus Beckum-Vellern (Kreis Warendorf; Finder: Heinrich Wilczek). Der silberne »Quinar« mit einem Gewicht von 1,46 g gehört zu den jüngsten keltischen Silberprägungen im Westen aus dem letzten Drittel des letzten vorchristlichen Jahrhunderts (Abb. 2). Der ungleichmäßig dicke Schrötling von 12,6 mm Durchmesser zeigt auf der Vorderseite die charakteristische stark abstrahierte menschliche Figur mit angehockten Beinen; auf der Rückseite ein Pferdchen in Seitenansicht mit darunterliegenden Resten einer Zickzacklinie. Die Elemente des zurückgewandten Pferdekopfes sind in einen Kreis und mehrere Striche aufgelöst.



Abb. 2 Silberner Springmännchenquinar aus Ahaus-Wüllen mit der Darstellung einer hockenden Gestalt auf der Vorderseite und einem Pferd auf der Rückseite. Durchmesser 12,6 mm
(Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).

Trotz des relativ hohen Gewichts und eines Silbergehaltes von fast 95 % handelt es sich aufgrund des Prägebildes um eine sehr späte Münze des Typs Schulze-Forster III B/C.

In Westfalen sind zahlreiche Exemplare vor allem aus der Hellwegzone bekannt, so lieferte der Fundplatz Lünen-Beckinghausen bisher mindestens 35 Exemplare aller bekannten Typen. Unter Berufung auf diese Fundstelle wie auch auf zwei Quinare aus dem benachbarten Bergkamen-Oberaden (beide Kreis Unna) wird eine Datierung der Stücke bis in die Zeit der Germanienfeldzüge des Drusus 11–9/8 v. Chr. vorgeschlagen. Beide Fundorte weisen jedoch eine umfangreiche spätkeltische Vorbesiedlung auf, aus sicher drususzeitlichen Kontexten sind die Münzen bisher in römischen Lagern Westfalens nicht bekannt. Es bestanden auch keine Gemeinsamkeiten mit der gleichnamigen, selten geprägten und etwas schwereren römischen Silbermünze.

Die Gesamtverbreitung der Springmännchenquinare umfasst auch das Rheinland sowie den nord- und westhessischen Raum. Die jüngsten Prägungen wie aus Ahaus-Wüllen lassen sich als ubisch identifizieren und stammen aus dem Kölner Umland, die älteren entstanden im spätestkeltischen Oppidum Dünsberg (Kreis Gießen). Das Verbreitungsgebiet beschreibt große Teile eines keltischen Wirtschaftsraumes der westlichen Mittelgebirgszone caesarischer und nachcaesarischer Zeit.

Das Regenbogenschüsselchen des Bochumer Typs aus Beckum-Vellern gehört ebenfalls zu den in Westfalen häufigeren keltischen Münzen (Abb. 3). Das Prägebild der konvexen Vorderseite mit seinem Dreiwirbel ist aufgrund massiver Korrosion kaum erkennbar. Auf der konkaven Rückseite sind die charakteristischen sechs Kreise mit einem Torques auszumachen, rechts daneben ein sehr undeutliches Beizeichen ähnlich Schulze-Forster Gruppe 25. Die Münze aus Beckum-Vellern gehört mit nur knapp 4 g – auch unter Berücksichtigung leichter Korrosionsverluste – zu den leichtesten und damit wohl auch jüngsten überhaupt bekannten Stücken aus der Zeit unmittelbar vor Christi Geburt. Wie schon bei den Quinaren konzentrieren sich bisher die Funde in der Hellwegzone (Bochum, Lünen-Beckinghausen, Werl). Die Hauptverbreitung reicht nach Westen bis in das Batavergebiet, wo auch die Produktionsorte der jüngsten Stücke anzunehmen sind.

Als Prägevorbild wurden schon vor vielen Jahren die goldenen Regenbogenschüsselchen des Typs Mardorf (Kreis Marburg-Biedenkopf) des frühen ersten vorchristlichen Jahrhunderts identifiziert. Die Regenbogenschüsselchen des Bochumer Typs bestehen aus

Buntmetalllegierungen mit hohen Zinnanteilen, die als Potin bezeichnet werden. Sie datieren in das mittlere und späte erste vorchristliche Jahrhundert. Es handelte sich um Kleingeld bzw. Scheidemünzen geringen Wertes für den täglichen Gebrauch. Die zahlreichen Funde in Siedlungen der Hellwegzone weisen darauf hin, dass hier in der zweiten Hälfte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts eine Geldwirtschaft mit entsprechenden Marktstrukturen vorhanden war. Dies wird man für das Münsterland nicht ohne weiteres annehmen dürfen, dazu ist die Zahl der Funde bisher zu gering. Auch die Regenbogenschüsselchen des Bochumer Typs fehlen in sicher römischen Kontexten der großen westfälischen Militärlager. Als Scheidemünzen wären sie dort sicher willkommen gewesen, wie die Mengen entsprechender »Eburonen«-Kleinbronzen in den Militäranlagen der Varuszeit und in Kalkriese nahelegen.

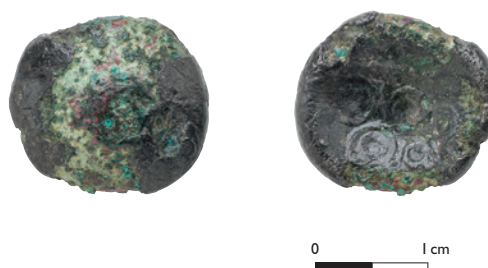


Abb. 3 Bronzenes Regenbogenschüsselchen aus Beckum-Vellern mit Dreiwirbel auf der Vorderseite und Kreisen mit Torques auf der Rückseite. Durchmesser 17 mm (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ S. Brentführer).

Die Fundlage in Westfalen vermittelt derzeit eher den Eindruck, als wären sowohl die Quinare als auch die Regenbogenschüsselchen aus Potin noch vor der Invasion unter Drusus aus dem Münzumschlag verschwunden. Vielleicht handelt es sich auch um ein strukturelles Phänomen, d.h., dass die entsprechenden Wirtschaftsstrukturen vor oder mit der römischen Invasion abbrechen. Wie die umfangreiche germanische Fibelkollektion aus der spätkeltischen Siedlung von Lünen-Beckinghausen nahelegt, ist dabei hinsichtlich möglicher Ursachen eher mit einer »Germanisierung« als mit einer unmittelbaren Konsequenz des römischen Eroberungszuges zu rechnen.

Die drei Neufunde bereichern unsere Kenntnis der Verbreitung keltischer Münzen in Westfalen wesentlich. Wie so oft zeigt sich, dass bei einem Zuwachs des Materialbestandes mit Überraschungen zu rechnen ist. Die Verbreitung der Bochumer Regenbogenschüsselchen und der Springmännchenquinare streut über die Hellwegzone hinaus ins Müns-

terland. Aufgrund ihres eher geringen Wertes und entsprechender Siedlungsfunde sind sie vor allem als Zeugnisse einer übergangszeitlichen Geldwirtschaft anzusprechen. Der etwas ältere Viertelstater aus Württembergisch Franken diente hingegen eher Zwecken der Theaurierung und befindet sich hier sehr weit außerhalb seines Verbreitungsraumes. Diese Mobilität dürfte eher individuelle Gründe haben.

Summary

Three newly discovered coins bear testament to the distribution of Bochum rainbow cups and »dancing manikin« quinarii beyond the Hellweg area and into the Münsterland region. Because of their rather low value and the fact that they are found in settlements between the Rivers Emscher and Ruhr, they can be identified as evidence of a transition-period monetary system. The 2nd century quarter stater from Wüttemberg Franconia, on the other hand, is more likely to have been used for capital retention purposes and its findspot here would have been far outside its area of production and distribution.

Samenvatting

Drie nieuwe vondsten van Keltische munten, onder meer een regenboogschoteltje van het type Bochum en een quinarius (dansend manetje), laten zien dat hun verspreiding buiten het gebied van de Hellweg tot in het Münsterland reikt. Op grond van hun geringe waarde en van overeenkomstige vondsten uit nederzettingen tussen de rivieren Emscher en Ruhr representeren ze de overgang naar een monetaire economie. De derde munt, een kwart stater uit de late 2e eeuw v. Chr., stamt uit het Württembergse deel van Franken en bevindt zich derhalve ver buiten zijn vervaardigings- en verspreidingsgebied. Deze waardevolle gouden munt zal met schatvoming in verband gestaan hebben.

Literatur

Nico Roymans, The Lower Rhine Triquetum Coinages and the Ethnogenesis of the Batavi. In: Thomas Grünwald (Hrsg.), Germania Inferior. Besiedlung, Gesellschaft und Wirtschaft an der Grenze der römisch-germanischen Welt. Ergänzungsbände RGA 28 (Berlin 2001) 93–145. – **Michael Nick**, Gabe, Opfer, Zahlungsmittel. Strukturen keltischen Münzgebrauchs im westlichen Mitteleuropa. Freiburger Beiträge zur Archäologie und Geschichte des ersten Jahrtausends 12 (Rahden 2006). – **Bernward Ziegau**, Zum Beginn des keltischen Münzumschlages in Bayern. Gallische Philipper-Nachahmungen und frühe südbayerische Kleingoldprägungen. Bayerische Vorgeschichtsblätter 75, 2010, 119–138. – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Berichte der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen 13, 2014/15 (Rahden 2015).

Römische
Kaiserzeit

Alles Abfall? Funde und Befunde aus einem Lippe-Altarm bei Delbrück-Bentfeld

Julia Hallenkamp-Lumpe,
Eva Manz

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Der Aufmerksamkeit von Horst Brand aus Paderborn ist es zu verdanken, dass im Juni 2015 bei Delbrück-Bentfeld eine hinsichtlich der Zusammensetzung ihrer Befunde und Funde und in Verbindung mit der lokalen Geografie und Topografie sehr bemerkenswerte Fundstelle entdeckt wurde (Abb. 1): In einer für den Kiesabbau unbeobachtet abgetieften Fläche südöstlich des bestehenden Baggersees bemerkte der Finder auf dem ausgetrockneten und rissigen Lehm Boden eine

unregelmäßig ovale Stelle, in der sich Bereiche mit verziegeltem Lehm, Holzkohle und Scherben sowie verbrannten und unverbrannten Knochen konzentrierten. Da es sich um ein Brandschüttungsgrab zu handeln schien, verständigte er umgehend die Außenstelle Bielefeld der LWL-Archäologie für Westfalen, die die Fundstelle noch am selben Tag in Augenschein nahm.

In einigen seitens des Kieswerks angelegten Probeschürfungen ließ sich bereits bei